

Sannthaler oder Steiner-Alpen?*)

Von Professor Dr. A. Hoernes.

Die Bezeichnung einzelner Berggipfel oder ganzer Gebirgsgruppen unserer Ostalpen ist keineswegs feststehend und hat schon oft zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gegeben. Es wird dies insbesondere dadurch verursacht, daß in touristischen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen, sowie in kartographischen Werken die ortsübliche Bezeichnung vernachlässigt wurde und später richtiggestellt werden muß; häufig aber erscheint auch persönliche Eitelkeit und falscher Kirchthurnpatriotismus als Veranlassung zu erbitterten Fehden über den Namen einer Spitze oder einer Bergkette.

Wenn in den folgenden Zeilen eine solche Streitfrage erörtert werden soll, so geschieht es, weil es sich um eine Berggruppe handelt, welche für Steiermark besonders wichtig ist, und welche in Südsteiermark seit jeher als Sannthaler oder Sulzbacher Alpen bezeichnet wurde, während neuerdings von Krain aus der Versuch gemacht wird, für diese Gruppe den Namen Steiner Alpen einzubürgern. Für die in Steiermark übliche, und wie wir gleich hinzufügen wollen, einzig richtige Bezeichnung ist mit großer Wärme Professor Dr. Johannes Frisch auf eingetreten, welcher bekanntlich in den Jahren 1874 bis 1878 die ganze Gruppe gründlich untersuchte und durch seine Arbeiten dieselbe erschloß und zugänglich machte. Während man vor dieser Arbeit Frisch auf's von diesem Gebirgsstock nur eine sehr ungenaue Kunde hatte, änderte sich dies durch das Erscheinen des Werkes „Die Sannthaler Alpen“ im Jahrbuche des Oesterreichischen Touristenclubs vollkommen und seither zählen die Sannthaler Alpen mit Recht zu den durch ihre Großartigkeit und eigenartige Schönheit berühmten und vielbesuchten Gruppen der Ostalpen. In neuester Zeit ist nun der Versuch gemacht worden, die Bezeichnung Sannthaler Alpen durch den Namen „Steiner Alpen“ zu verdrängen.

Dr. Oskar Graß y, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach, hat es unternommen, zu zeigen, daß die letztere Bezeichnung seit ungefähr 200 Jahren üblich war und erst durch Unkenntnis Schaubach's und später durch Frisch auf in den Hintergrund gebracht worden sei. Es geschah dies zuerst in einem zu Oftern 1890 in der Section „Austria“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines gehaltenen Vortrag, welcher später in den Mittheilungen dieses Vereines (Nr. 11, 1891) zum Abdruck gelangte. Trozdem der

beste Kenner des Gebietes, Frisch auf, sofort gegen die Ausführungen Graß y's Stellung nahm und zeigte, daß dieselben eine krasse Unkenntnis der Gruppe der Sannthaler Alpen bekunden und der scheinbare Beweis von Graß y nur durch Fälschung der wichtigsten Quellen geführt wurde, hat sich Graß y in Nichtachtung des guten deutschen Sprich- und Wahrwortes „Getretener Quark wird breit, nicht stark“ bemüht, durch wiederholte Erörterung seiner Ansicht Glauben und Geltung zu verschaffen. So in Petermann's „Mittheilungen“, Heft 4, 1892, in der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“, XV. Jahrgang, 2. Heft; und im „Globus“, Band LXII, Nr. 21. An letzterer Stelle vertieg sich Graß y sogar zu der Bemerkung: „Es dürfte bald kein Werk aus der Hand wissenschaftlicher Autoren den falschen, eingeschmuggelten Namen Sannthaler Alpen gebrauchen“.

Die Sache hat so viel Staub aufgewirbelt, daß in dieser Angelegenheit nunmehr schon die Behörden, wie der krainische Landesauschuß und das k. u. k. militärgeographische Institut mit Eingaben behelligt wurden. (Vergleiche „Grazzer Tagblatt“ vom 30. November und „Tagespost“ vom 8. December 1892.) In der „Laibacher Zeitung“ vom 14. December rühmt sich Graß y einer zu Gunsten seiner Ansicht eingeleiteten Action, von der er hofft, daß sie den Namen Sannthaler Alpen für immer ausmerzen werde. Er spricht von einem Protest der Gemeinde Stein, welchen er angeblich mit bestem Erfolge bei der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines geltend gemacht habe, und behauptet, daß über Einschreiten der Section Krain, der Stadt Stein, des Landesauschusses und der k. k. Landesregierung in Laibach das k. u. k. militärgeographische Institut bei der Neuauflage des Blattes Zone 20, Colonne XIII der Militärkarte den Namen Steiner Alpen statt Sannthaler Alpen setzen müsse.

So weit sind wir wohl noch nicht. Es darf vielmehr mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß man an entscheidender Stelle auch die gegentheilige Ansicht prüfen wird, ehe man sich auf Grund der einseitigen Darstellung, welche die Streitfrage von Krain aus erfährt, zu einer derartigen Aenderung entschließt.

Es muß als sehr dankenswert bezeichnet werden, daß Professor Frisch auf es unternommen hat, in einem längeren Aufsatze, welcher in Nr. 1 des Jahrganges 1893 der „Oesterreichischen Touristenzeitung“ er-

*) Sonder-Abdruck aus dem „Grazzer Tagblatt“ vom 3. Jänner 1893.

scheint, die Streitfrage eingehend zu erörtern und die Angaben Grahy's gründlich zu widerlegen. Der Kernpunkt der Ausführungen Frischau's betrifft die historische Begründung des Namens Steiner Alpen durch Grahy. Derselbe nennt Valvasor und Haquet als seine Gewährsmänner. Frischau bemerkt hierzu: „Aus welchem Grunde er ersteren citiert, ist unklar, denn Grahy muß selbst zugeben, daß Valvasor den obigen Namen nie gebrauchte. Letzteres hinderte Grahy nicht, an anderen Stellen das „Alter des Namens Steiner Alpen mit fast 200 Jahren aus bedeutenden Reisewerken und Atlanten sichergestellt“, zu behaupten. Besser scheint der Beweis bei Haquet zu gelingen, aber es scheint nur. Haquet hat die Namen für die einzelnen Höhen für Gesamtnamen gehalten, und da er für die südlichen Vorlagen den Namen Ta Kamenska Planina, auf deutsch die Steiner Alpen, erfahren, so gebrauchte er diesen Namen als Gesamtnamen. Ebenso wie Frischau zeigt, daß hier nur ein Irrthum Haquets vorliegt, aus welchem die Richtigkeit der Bezeichnung „Steiner Alpen“ für den Gebirgszug nicht abgeleitet werden kann, weist er auch nach, daß Grahy sich vergeblich auf die große, berühmte Karte von Floriant'schitzich beziehe: „Diese Karte zeigt nämlich in fast von Nord nach Süd verlaufender Schrift die Bezeichnung „Steiner Alpen“ (und nicht Alpen) genau an die Stelle, welche jene obengenannte Vorlage des Hauptzuges (mit den Alpen Dol, Konjsča, Velika und Mala Planina) in der Specialkarte 1 75.000 einnimmt, während in dem von West nach Ost laufenden Hauptzuge die Namen „M. Kotschna, M. Grintovic, Der Sattl“ angesetzt sind.“

Frischau's weitere Ausführungen kehren sich gegen manche Unrichtigkeiten in Dr. N. v. Böhm's „Eintheilung der Ostalpen“, und dagegen, daß diese von den betreffenden Fachmännern ungenügend geprüfte Eintheilung auch in dem großen, vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine herausgegebenen Werke „Die Erschließung der Ostalpen“ festgehalten werden sollte. Es ist hier nicht der Ort, auf Frischau's Kritik der Böhm'schen Alpenintheilung weiter einzugehen, doch müssen wir ihm jedenfalls beipflichten, wenn er sagt: „Wenn nun Dr. N. v. Böhm die Stubayer Alpen zu den Ostthalern rechnet, den Namen „Todtes Gebirge“ verwirft u. s. w., so erscheint seine Bemerkung: „Der Name „Steiner Alpen“ ist für die obige Gruppe besser als die einseitigen Bezeichnungen „Santhaler Alpen“ oder „Sulzbacher Alpen“ noch als harmlos.“

Als entscheidend für die uns beschäftigende Frage ist der Umstand hervorzuheben, daß man im ganzen Sannthale seit jeher den in Rede stehenden Gebirgszug die „Santhaler Alpen“ nennt, während auf der Krainer Seite die unmittelbaren Anwohner des Gebirgszuges die Bezeichnung „Steiner Alpen“ nicht kennen. In ersterer Hinsicht sei auf das Zeugnis des derzeitigen Präsidenten des Oesterreichischen Touristenclubs, des hervorragenden Alpinisten und Fach-Schriftstellers F. Meurer hingewiesen, der in einer Anmerkung zu Frischau's Abhandlung erklärt: „Zur Erhärtung

dieser Thatsache erlaube ich mir, hier erläuternd zu bemerken, daß ich vor bereits dreißig Jahren, und zwar vom Jahre 1863 bis 1870 im Sannthale eine Besichtigung hatte (Sallach bei Gills), daß ich zu jener Zeit wiederholt die in Frage stehenden Alpen, deren Gipfel (Distrizza zc.) von den Schlosssteinern aus sichtbar waren, besuchte, und daß damals, und, wie ich erfahren habe, auch heute noch auf der ganzen steiermärkischen Seite der Name „Santhaler oder Sulzbacher Alpen“ ganz allgemein bekannt und eingebürgert war, so zwar, „daß in den Sechzigerjahren im Sannthale wenigstens der Name „Steiner Alpen“ für jenen Gebirgszug so gut wie unbekannt war“. In anderer Hinsicht bemerkt Frischau: „Noch im Sommer 1891 erklärte mir der im obersten Feistritzthale wohnende Waldhüter der Stadt Stein, den Namen „Steiner Alpen“ für den ganzen Gebirgsstock nicht zu kennen. Er erklärte, jeder Berg habe seinen eigenen Namen, einen Gesamtnamen für den Gebirgsstock gebe es nicht.“

Was will es dem gegenüber bedeuten, wenn Dr. Grahy in seinem in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Nachwerk „Santhaler oder Steiner Alpen?“ eine Anzahl von Reisewerken citiert, in welchen der Name Steiner Alpen angewendet wird? Wie K. Gsaller in seinem trefflichen Nr. 11 und 12 des Jahrganges 1892 der „Oesterreichischen Touristenzeitung“ erschienenen Aufsatz ausführt, haben nur die ortsblichen Bergnamen volle Berechtigung. Es kann aber kein Zweifel darüber obwalten, daß von diesem Gesichtspunkte aus die Bezeichnung Santhaler Alpen jeder anderen vorgezogen werden muß. Es hat nun allerdings in jüngster Zeit die Stadt Stein auf Betreiben des Herrn Dr. Grahy ihr bergfreundliches Herz entdeckt und aus leicht zu durchschauenden Gründen den Versuch gemacht, die Bezeichnung „Steiner Alpen“ als ortsblich und einzig berechtigt hinzustellen. Wir haben nun gar nichts gegen Versuche zur „Hebung des Fremdenverkehrs“ in der dortigen Gegend, möchten aber wünschen, daß dieselben in anständigerer Weise gemacht werden mögen, als es durch die unberufene Feder des Herrn Dr. Grahy geschieht. Sind schon die Mittel, durch welche der Stadt Stein zu dem Aushängeschild „Steiner Alpen“ verholfen werden soll, nicht die reinlichsten, so finden wir in den in der „Laib. Ztg.“ veröffentlichten Aufsätzen Grahy's Unrichtigkeiten über die Zugänge zu den Santhaler Alpen und über das Schutzhüttenwesen, von welchen Angaben wir annehmen wollen, daß sie der Unwissenheit des Herrn Verfassers zuzuschreiben sind, der wohl nur infolge seines eifigen Strebens, den Namen Steiner Alpen in veralteten Reisewerken aufzustöbern, nicht Zeit gefunden hat, sich z. B. darüber zu unterrichten, daß seit einiger Zeit die Gills-Wöllaner Bahn den Besuch der Santhaler Alpen erleichtert. Er könnte sonst wohl nicht in der „Laibacher Zeitung“ vom 14. December 1892 wörtlich schreiben: „Die Eisenbahn Laibach-Stein hat der touristischen Wichtigkeit dieser Stadt gegenüber dem Santhale für Hochtouren einen bedeutenden, nicht mehr auszugleichenden Vorsprung gegeben, denn wer wird von Gills aus mit dem Post-

wagen sechzig Kilometer weit sich schützen lassen wollen, um einen Aufstieg oder zwei ausführen zu können!“ Ueber die Schutzhütten und Wegmarkierungen in den Sannthaler Alpen sagt Herr Grahy an einer Stelle seines Aufsatzes, daß die Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines „sich mit dem Plane beschäftigt, in diesem Gebiete den Bau einer Schutzhütte zu ermöglichen“ und an einer anderen: „Die Wegmarkierungen und Schutzhütten stehen in der bewährten Obforge der Section Krain.“

Es ist ferner vollkommen unrichtig, wenn Grahy die Stadt Stein als bequemen Ausgangspunkt für Touren in den Sannthaler Alpen bezeichnet. Es muß dem gegenüber betont werden, daß man von Stein vier Stunden bis zu dem letzten Bauer (Uršič) benötigt, dessen Gehöft in nur 591 Meter Seehöhe gelegen ist, so daß erst hier der eigentliche Aufstieg beginnt. Bei dem genannten Bauer ist übrigens nichts zu erhalten, so daß der Tourist, welcher, dem Rathe Grahy's folgend, von Stein aus die Sannthaler Alpen besuchen wollte, viel übler daran wäre, als wenn er sich an die bisher und wohl auch noch in alle Zukunft übliche, weil viel bequemere Route Cilli-Sannthal halten würde. Wenn Herr Grahy sagt: „Außerdem ist der deutsche Tourist in der Stadt Stein, wo alle Bürger der deutschen Sprache mächtig sind und dem Fremden in freundlichster Weise entgegenkommen, im Gegensatz zu dem Sannthale mit fast ausschließlich slovenischer bäuerlicher Bevölkerung, wie zu Hause“, so würden wir uns gerne freuen, wenn der deutsche Tourist sich in der Stadt Stein wirklich heimisch fühlen könnte, möchten aber bemerken, daß er auch im Sannthale nirgends schlecht aufgenommen sein wird.

Uebrigens ist es mit dem deutschen Verkehr in Stein nicht so gut bestellt, wie Herr Grahy glauben machen will. Nach amtlicher Quelle, dem von der k. k. statistischen Central-Commission 1884 veröffentlichten „Special-Orts-Repertorium von Krain“ befanden sich in der Gemeinde Stein 125 Deutsche, 2033 Slovenen und 10 „andere“ und auch in der Stadt Stein ist die Zahl der Deutschen (100) gegenüber jener der Slovenen (1570) eine sehr geringe. Die Daten der letzten Volkszählung liegen uns derzeit nicht vor, wir zweifeln aber nicht daran, daß das Zahlenverhältnis sich seither noch weiter verschlechtert hat. Unter allen Umständen aber wird es dem deutschen Touristen lieber sein, die Hauptlinie der Südbahn in der kerndeutschen Stadt Cilli zu verlassen als in Laibach, dessen löblicher Gemeinderath ja erst vor kurzem den weisen Beschluß gefaßt hat, die deutschen Straßenausschriften zu unterdrücken. Wir glauben, daß es jedem national denkenden Deutschen wünschenswert sein muß, einer solchen Brutstätte des slovenischen Chauvinismus soweit als möglich aus dem Wege zu gehen, während es ihn kaum unangenehm berühren wird, mit den vom Nationalitätenhader wenig beeinflussten slovenischen Bauern der Sannthaler Alpen zu verkehren.

Wir können uns nicht versagen, an dieser Stelle an alle jene Personen und Körperschaften, welche sich für die „Hebung des Fremdenverkehrs“ interessieren, die ernste Mahnung zu richten, das schöne Ziel nicht durch Verbreitung von Unwahrheiten erreichen zu wollen. Mögen dieselben auch oft unabsichtlich sein und nur durch Unkenntnis oder allzu sanguinische Auffassung veranlaßt werden; sie schaden unter allen Umständen viel mehr, als sie nützen.

